

P.B. Nr. 11



Teheran, den 10. Oktober 1989

### Iran - Schlussbericht

1. Hinter mir liegen drei ereignisvolle Jahre, angereichert durch Höhepunkte wie die Städtekriege 1987 und 1988, eine hochsommerliche Ueberschwemmung in Teheran, zwei Demonstrationen vor der Botschaft, die Ereignisse von Halabja im mörderischen iranisch-irakischen Krieg, der Abschuss eines iranischen Passagierflugzeuges durch die amerikanischen Streitkräfte, die Ruschdie Affäre, die Ausweisung eines Kanzleichefs, der Tod Ayatollah Khomeinis und die Inthronisierung des neuen iranischen Führungsduos Khamenei-Rafsanjani.
2. Durch alle diese Zeiten hindurch lassen sich einige Konstanten ablesen; wohl vorweg der iranische Anspruch der permanenten Revolution und deren Export sowie einer, wenn nicht sogar der Führungsrolle unter den islamischen Ländern, dann die iranische Politik der Hinwendungsversuche gegenüber den Ländern der Region, eine spektakuläre iranische Annäherung zur Sowjetunion und erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten, die nicht nur vom tiefen Oelpreis herrühren, sondern auch ihre eigenen Gründe in der Vernachlässigung der Binnenwirtschaft, der Landwirtschaft mit einbegriffen, haben.
3. Diese Konstanten müssen nochmals hervorgehoben werden, weil die sich abzeichnenden Veränderungen in der Nach-Khomeini-Aera, in welcher sich der Iran heute schon eindeutig befindet, in absehbarer Zukunft und aller Voraussicht nach eine Akzentverschiebung bewirken werden.
4. Zu diesen sich meiner Meinung nach abzeichnenden Veränderungen gehören vor allem die drei folgenden:
  - der Iran dürfte zur Erkenntnis kommen, dass es seine Kräfte bei weitem übersteigt, sich mit vielen Staaten gleichzeitig anlegen zu wollen. Die Verwirklichung dieser Erkenntnis wäre die Durchbrechung der bisher in Teheran hochkotierten Maxime, dass gegen mich ist, wer nicht für mich ist.
  - Die Anzeichen mehren sich, dass sich im Iran eine neue Art Revolution anbahnt, nämlich die des nationalen Zusammenschlusses verschiedenster Kräfte, um das Land aus seinen gegenwärtigen wirtschaftlichen und damit auch sozialstrukturellen Schwierigkeiten zu retten. Es wäre dies eine klare Absage an eine der wichtigsten Forderungen der von Khomeini seinerzeit gepachteten Revolution, wonach im Zweifelsfall nationale iranische Interessen hinter der vom Iran angestrebten weltweiten iranischen Politik zurückzutreten haben.
  - Ayatollah Khomeini, und ich hatte darüber verschiedentlich berichtet, hatte sich nicht nur, in religiösen Kreisen bestritternmassen, zum Stellvertreter des 12. Imams, dessen Wiederkehr erwartet wird, aufgeschwungen, sondern auch den hohen schiitischen Klerus beiseite geschoben. Dies gipfelte in Khomeinis

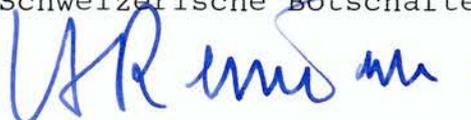
./.

- 2 -

Alleinvertretungsanspruch aufgrund, wie mir einmal ein arabischer Kollege sagte, einer "lecture bornée, rétrograde et aveugle de quelques textes choisis du Coran". Eine Wende ist klar zu erkennen. Der neue Leader Khamenei hat nicht mehr die gleiche Stellung inne. Er hängt vielmehr in gewissem Masse vom hohen schiitischen Klerus ab, der, zum Leben wiedererwacht, auf eine grössere Trennung von staatlicher Machtausübung und klerikalem Einflussbereich abzielt. Auch der neue Parlamentspräsident Karrubi kam nicht darum herum, am 22. September in Qom den Grossayatollahs Araki, Golpayegani und Marashi Najafi seine Aufwartung zu machen. Nach dem Treffen verkündeten die Massenmedien lapidar: "The Grand Ayatollahs issued some guidelines".

5. Eine Hinwendung also zur Beförderung der darniederliegenden nationalen Wohlfahrt, nicht zuletzt auch, um den Zusammenbruch der Gesellschaftsstrukturen des Landes zu verhindern und dem dringend benötigten wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes die Tür zu öffnen, und ein Wiederbesinnen des hohen schiitischen Klerus auf seine angestammte Rolle.
6. Aber gleichzeitig auch eine vermehrte Ausrichtung der iranischen Aussenpolitik auf die Region, in der sich der Iran befindet, und eine ständig anhaltende Vertiefung der Beziehungen zur Sowjetunion, mit welchem Nachbar sich politisch zu arrangieren die Notwendigkeit durch die Ereignisse in Afghanistan, welche die iranische Stellung geschwächt haben, gewachsen ist.
7. Dies dürften in groben Zügen die Konturen der neuen nachhomeinischen Politik Irans sein. Ob sie von der Wirklichkeit eingeholt werden, muss sich noch erweisen. Das Land hat gegenwärtig einen diffizilen Ablösungsprozess eingeleitet, der viel Explosivstoff beinhaltet.

Der Schweizerische Botschafter:



Heinrich Reimann

RX/ma